

# Debatte abgewürgt

## Ratsinformationssystem scheitert in Glonn erneut

VON SUSANN NIEDERMAIER

Glonn – Fast wäre er gelungen, der Quantensprung ins moderne Kommunikationszeitalter. Doch der Glonner Marktgemeinderat entschied erneut, sich selbst zu blockieren. In jüngster Sitzung übte sich das Gremium zudem im Fach Anti-Demokratie.

Die Grünen wollten endlich das bereits vorhandene Ratsinformationssystem (RIS) nutzen, das nicht nur ihre, sondern die ehrenamtliche Arbeit aller Gemeinderäte erleichtert. Doch dem Antrag der Grünen wehte überraschend autoritärer Wind entgegen. Kurz hielten die Räte die Freiheit auf Meinung noch in Ehren – der Punkt war gerade mal andiskutiert, als Gemeinderat Georg Raig (CSU) mit einem unerwarteten eigenen Antrag das Gespräch unterbrach. Raig

wünschte das sofortige Ende der Diskussion und forderte, augenblicklich über den Antrag der Grünen abzustimmen. Damit nahm er auch seinem Parteikollegen Manfred Deprée die Möglichkeit, Meinung zu äußern. Das Gremium stimmte mit nur vier Gegenstimmen für das Ende der Diskussion.

Anschließend wurde der Antrag der Grünen, das Ratsinformationssystem (RIS) umgehend für die Nutzung durch Gemeinderäte und auch Bürger freizugeben, mit einer Gegenstimme abgelehnt. RIS dient in anderen Gemeinden bereits zur einfacheren Informationsbeschaffung, zudem erleichtert es erheblich die Abläufe innerhalb der Verwaltung. So war der aktuelle Antrag auf RIS-Nutzung nicht Sphären eines fernen IT-Universums entnommen, vielmehr liegt die

Grundvoraussetzung für RIS-Glonn bereits seit 2016 ganz nah und direkt auf den Rechnern des Rathauses, wird nur nicht vollständig eingesetzt. Lediglich in Teilen, wie etwa beim Dokumentenmanagement, Workflow und Sitzungssystem nutzt die Verwaltung das neue System, sagte Gemeinde-Geschäftsführer, Alois Huber.

Huber und Bürgermeister Josef Oswald hofften schon seit 2017 auf einen schnellen Start des RIS, doch im Gremium fanden sie keine Begeisterung. Nach eingehender Diskussion stimmten Ende März 2017 sieben Gemeinderäte (laut Verwaltung war dabei jede Fraktion vertreten) dagegen. Jetzt scheiterte ein neuer Versuch der Grünen.

Zum abrupten Stopp der Diskussion sagte Joachim Hellriegel (Grüne) der EZ: „Dieses Vorgehen wider-

spricht sowohl meiner Vorstellung eines demokratischen Umgangs, als auch meinem Empfinden für Stil! Fragen lassen müssen sich die anderen Fraktionen, warum sie dieses Vorgehen akzeptierten und sich nicht entgegenstellten.“ Manfred Deprée (CSU) zeigte sich erstaunt: „Ich hätte gerne meine Sicht dargestellt und war völlig überrascht über den Antrag zur Geschäftsordnung. Ich hätte mir gewünscht, dass wir das Thema in Ruhe ausdiskutieren können.“

Wie Deprée weiter sagte, wollte er lediglich kundtun, dass er ebenfalls gegen den Antrag der Grünen stimmen werde. „Zumindest zum jetzigen Zeitpunkt. Doch ich durfte meine Meinung ja nicht mal äußern. So etwas habe ich bisher hier noch nie erlebt.“ **» KOMMENTAR**

KOMMENTAR

Gemeinderat Glonn

### Es fehlt an Respekt und Stil

SUSANN NIEDERMAIER



Keine Frage, der Antrag zur Geschäftsordnung war rechts. Kraft eines solchen Antrags kann ein Gremium Themen vertagen, falls weiterer Informationsbedarf besteht. Oder in Ausschüsse zurückzuweisen, um Details abzuklären. Rechtsens ist auch, unter lange Debatten einen Schlussstrich zu setzen. Doch diese Diskussion war noch nicht abgeschlossen und der Art und Weise, wie sie beendet wurde, fehlte es an Respekt – und an Stil.

Eine Diskussion ist ein Gespräch zwischen zwei oder mehreren Personen, um ein Thema zu untersuchen, zu besprechen und abzuwägen – wobei jede Seite frei ihre Argumente vortragen kann. Als

solche ist die Diskussion wertvoller Teil zwischenmenschlicher Kommunikation, die gerade in demokratischen Gremien, wie einem Gemeinderat, der freien Meinungsbildung dient.

Nicht so im Glonner Gemeinderat. Wird solch autoritäre Vorgehensweise wie der Abbruch einer Diskussion dort zur Norm? Oder gelingt es, sich wieder auf entscheidende Qualitäten im Umgang miteinander rückzubesinnen, wie sich gegenseitig Interesse und Zeit zu schenken und auch hinzuhören, wenn eine andere Meinung vertreten wird? Das würde man dann Wertschätzung nennen. Und die bedarf weder der Kontrolle noch Zwangs.